

Ad Danubii fontes.

Von Hermann Zahn in Karlsruhe.

Eines der interessantesten Gebiete der badischen Flora bildet die Gegend, welcher die Donau ihren Ursprung verdankt. Obwohl diese eigentlich aus zwei Quellbächen, der Brigach und Breg, entsteht, welche den Ostabhang des Schwarzwaldes herabkommen, sieht man doch seit den allerältesten Zeiten den Thalkessel als Wiege der Donau an, in welchem genannte Quellflüsschen sich vereinigen, weil in demselben eine grosse Anzahl sehr starker Quellen zutage tritt, deren Wasser die vereinigten Quellbäche beträchtlich verstärkt. Diese Quellen befinden sich alle in nächster Nähe von Donaueschingen, eine besonders starke im Hofe des Fürstl. Fürstenbergischen Schlosses, 878 m ü. d. M. Letztere wird schlechthin als Ursprung der Donau bezeichnet und ist kunstvoll eingefasst. Donaueschingen, ein gewöhnliches Landstädtchen mit vielen fürstlichen Beamten und entsprechenden gesellschaftlichen Verhältnissen mag daher den Ausgangspunkt unserer Exkursionen bilden, um so mehr als ich selbst während zweier Jahre Gelegenheit hatte, die botanischen Schätze des Donauquellgebiets von hier aus gründlich kennen zu lernen.

Donaueschingen liegt auf dem Ostabhang des Schwarzwaldes, dessen höchste Erhebung (1500 m) 8 Stunden westlich von den Donauquellen in dem Feldberg zu suchen ist. Während der Schwarzwald dem Rheinthal zu steil abfällt, senkt er sich nach Osten allmählich und geht in die hügelige Hochebene der „Baar“ über, deren Mittelpunkt die Donauquellen bilden. Das Urgebirge des Schwarzwaldes war in früheren Perioden der Entwicklung unseres Planeten von allen Formationen bis zur Tertiärformation überlagert. Das Absinken des Rheinthals brachte eine keilähnliche Wirkung hervor, indem auf beiden Seiten des entstehenden Thals gleichzeitig eine Hebung vor sich ging, die der Vogesen im Westen, des Schwarzwaldes im Osten. Hieraus ergibt sich von selbst, dass beide Gebirge dem Rheinthal die steilere Seite zukehren müssen, während sie auf der demselben abgewandten Seite sanftere Neigung besitzen. Die am höchsten emporgehobenen Gesteinsschichten in der Nähe des Rheinthals wurden natürlich auch am stärksten denudiert, so dass der Grundstock des Schwarzwaldes das blossgelegte Urgebirge (Granit und Gneiss) zeigt, während weiter im Osten die durch die Neigung tiefer liegenden Schichten den Wirkungen der Denudation entgehen konnten, so dass man in dieser Richtung zuerst eine Zone von Buntsandstein, dann Muschelkalk, Keuper, schwarzen, braunen und weissen Jura trifft. Enge Schluchten durchsetzen die hügelige Hochfläche und sind öfters so tief eingegraben, dass man an ihren Wänden die Schichten vom Urgebirg bis zum weissen Jura hinauf erkennen kann. Die Juraberge, zwei Stunden östlich von Donaueschingen von Südwesten nach Nordosten ziehend, zeigen der Mächtigkeit ihrer Schichten wegen eine bedeutende Höhe. Sie bilden langgestreckte Rücken und sind (besonders der weisse Jura) von prächtigen Buchenwäldern bedeckt, indes westlich der Donauquellen bis zum hohen Schwarzwald hinauf Rot- und Weisstannenwälder sich erstrecken. Durch die Juraberge musste sich die Donau einen Weg graben. Es bestand daher, ehe dieser Durchbruch erfolgt war, in dem Thalkessel zwischen den Donauquellen und den Jurabergen ein See; und noch heute ist das einst von ihm bedeckte Gebiet ein Sumpfterrain mit ausgedehnten Torfmooren. Die vulkanischen Ereignisse der Tertiärzeit brachten auch

in unserem Gebiet Änderungen, indem sich in den Jurabergen, 2 Stunden östlich der Donauquellen, ein Basaltstock erhob, der jetzt am Ende des Thalkessels sich zeigt (Wartenberg). Man trifft also um die Donauquellen im Westen Muschelkalk, im Süden Keuper, braunen und schwarzen Jura, im Osten die Juraberge, im Norden Keuper, Moorboden (gegen die Quellen des Neckars hin) und Muschelkalk.

Möge mir bei Betrachtung der Flora um die Donauquellen gestattet sein, ungleichzeitig blühende Pflanzen zusammen aufzuführen, um ein möglichst vollständiges Bild in Kürze geben zu können.

1.

Westlich von Donaueschingen erhebt sich der aus Muschelkalk bestehende Schellenberg, über den eine Strasse ins Bregthal hinüber führt. An ihren Rändern stehen *Salvia verticillata* L., *Crepis taraxacifolia* Thuill., *Medicago falcata* × *sativa* Rchb., *Brunella grandiflora* Jacq., *Bupleurum falcatum* L. Im Wald rechts der Strasse gegen das Dorf Aufen blühen *Epipactis latifolia* All., *E. rubiginosa* Gaud., *Eryum silvaticum* Peterm., *Vicia tenuifolia* Rth., *Sambucus Ebulus* L. und *Laserpitium latifolium* L. An Wegrändern links der Strasse in der Nähe des Waldes finden wir *Botrychium Lunaria* L. in den verschiedensten Formen, *Coeloglossum viride* Hartm., *Orobanche caryophyllacea* Sm., *Pulsatilla vulgaris* Mill., auf Triften *Muscari botryoides* Mill., *Gentiana verna* L. und *Ophioglossum vulgatum* L. Im Hochwald birgt sich *Pirola uniflora* L., *Corallorrhiza innata* R. Br., *Platanthera bifolia* Rchb. und *montana* Rchb. fil., *Galium rotundifolium* L. und *Atropa Belladonna* L. Über die westliche Halde des Berges, von wo man die dunklen Tannenwälder des Schwarzwaldes und die zerstreuten Höfe der Wälderbauern überblicken kann, führt ein Pfad an *Veronica prostrata* L. vorbei zum Bregufer hinab und durch Wiesen mit *Polygonum Bistorta* L. in das stattliche Dorf Bräunlingen, welches dem *Brigobannae* der Peutinger'schen Tafel entsprechen soll. In den Gärten wird hier mit Vorliebe *Leucoium vernum* L. kultiviert und findet sich auch an dem Bach gegen Waldhausen. Auf einem Hügel der rechten Thalseite zwischen beiden Dörfern erreicht man eine unter hohen Tannen versteckte Ruine. In den Trümmern vergangener Herrlichkeit wurzelt jetzt *Gentiana lutea* L., *Cirsium acaule* All., *Botrychium Lunaria* L. Die Zinnen des Turmes hat *Arctostaphylos Uva ursi* Spr. überwuchert, im Innern gedeiht üppige *Paris quadrifolia* L.

Unter der alten Kirche von Bräunlingen führt ein schattiger Weg am bewaldeten Steilhang des Bregufers nach dem Städtchen Hüfingen. Ohne Mühe finden wir *Pinguicula vulgaris* L., am Ufer *Ranunculus aconitifolius* L., im Wasser *Potamogeton rufescens* Schrad., weiterhin *Aconitum Napellus* L., *A. Lycoctonum* L., *Bellidiastrum Michellii* Cass., *Polemonium coeruleum* L., *Geranium silvaticum* L. und *pratense* L., *Rubus saxatilis* L., *Lilium Martagon* L., *Digitalis ambigua* Murr., *Veronica Teucrium* L., *Melampyrum silvaticum* L., *Stachys alpina* L., *Daphne mezereum* L., *Asarum europaeum* L. und *Orchis ustulata* L. Aus den Felsspalten drängen sich *Phegopteris Robertiana* A. Br. und *Cystopteris fragilis* Bernh. Rechts von dem Brunnen gegen den Hof rankt *Lathyrus heterophyllus* durchs Gebüsch. Über eine Lichtung mit *Carlina acaulis* L. und *vulgaris* L., *Lappa tomentosa* Lmk. und *minor* DC. und der in der Gegend äusserst seltenen *Stenactis annua* Nees biegt der Pfad in die Hüfinger Anlagen ein. Der feuchte Wegrund nährt üppige *Carduus personata* L., vereinzelt *Salix incana* Schrnk.,

an trockenen Stellen *Gentiana cruciata* L. und *Laserpitium latifolium* L. Rechts erscheint ein niedriges Gebäude, errichtet zum Schutze der freigelegten Grundmauern eines römischen Badeplatzes. In der Nähe bei dem Keller steht *Hieracium cymosum* L., an der Breg *Saponaria officinalis* L. Im Sommer ist dieses Bett der Breg ganz ausgetrocknet. Geht man aber etwa 300 m in demselben aufwärts, so erreicht man eine Stelle, wo das nicht im Gewerbekanal benutzte Wasser in immerhin beträchtlicher Menge in unterirdischen Höhlen verschwindet. Es tritt jedenfalls in irgend einer der vielen Quellen wieder zutage; in welcher hat man noch nicht entdecken können. Etwas weiter oben haben sich zwei Fremdlinge, *Aster parviflorus* Nees und *Rudbeckia laciniata* L. angesiedelt.

Das Städtchen Hüfingen betreten wir nicht, sondern gehen beim Römerbad hinauf zu den Schosenwäldern. Durch fruchtbare Weizenfelder mit *Neslia paniculata* Desv., *Vicia tenuifolia* Rth., *Lathyrus tuberosus* L., *Caucalis daucoides* L., *Galium tricorne* With. und *Melampyrum arvense* L. gelangt man zum ersten Föhrenwald, welcher eine Menge *Corallorrhiza innata* R. Br., *Goodyera repens* R. Br., *Cephalanthera rubra* Rich. und *grandiflora* Babingt. enthält. Am Rand des südlich davon gelegenen Waldes steht erstere Orchidee noch häufiger; ausserdem *Thesium montanum* Ehrh., *Coeloglossum viride* Hartm. und *Anthriscus silvestris* Hoffm. Lichtere Stellen weiter gegen Süden ziert *Ophrys muscifera* Huds., die wohlriechende *Daphne Cneorum* L., *Seseli annuum* L. und *Orchis Rivini* Gouan. Beim Durchqueren des Waldes in östlicher Richtung trifft man *Ervum silvaticum* Peterm., *Vicia dumetorum* L. und *Poa Chaixi* Vill. Jenseits einer kleinen Einsenkung erheben sich finstere Tannen; der Boden besteht aus weichem Moospolster. Hier verbirgt sich *Cypripedium Calceolus* L., *Pirola rotundifolia* L., *chlorantha* Sw., *minor* L. und *Ramischia secunda* Grcke. Tiefer im Innern sitzt der seltene *Epipogon aphyllus* Sw. Wohl im Moose geborgen breitet sich der ausgedehnte, korallenförmig verzweigte Wurzelstock aus, dessen stärkste Enden den Schaft emporschicken. In manchen Jahren kommt die Pflanze fast kaum zum Blühen, in anderen ungemein zahlreich (1—25 aus einem Wurzelkomplex). Sie bedarf zur Entwicklung eben Wärme und Feuchtigkeit zugleich. Auch der Wald östlich der Strasse, worin das „Döggrischen Elsele“ spukt, bietet die seltene Pflanze nebst *Corallorrhiza*, *Goodyera*, *Cephalanthera rubra*, *grandiflora* und *Actaea spicata* L. Im südlichen Teil wächst *Cypripedium* in solcher Menge, dass in günstigen Jahren die wunderbaren Elfenschühlein beim Fronleichnamsfeste in Hüfingen auf den Weg gestreut werden. Im Osten wird der Wald umsäumt von *Cytisus nigricans* L., *Trifolium ochroleucum* L., *Convallaria verticillata* L., *Equisetum silvaticum* L. und *Thesium montanum* L. Rechts oben zeigt sich das Dorf Hausenvorwald, dessen Kirche sich malerisch von den finsternen Tannenwäldern im Hintergrunde abhebt. Am Rande der Strasse von hier nach Hüfingen nehmen wir noch verwilderte *Hesperis matronalis* L., *Festuca elatior* × *Lolium perenne*, *Hieracium pratense* Tausch., *H. Auricula* L., var. *stoloniflorum*, aus Wassergräben vor Hüfingen *Catabrosa aquatica* P. B. mit. *Cirsium oleraceum* × *rivulare* (*C. praemorsum* Koch) tritt in drei Hauptformen auf. An der Breg bildet *Salix purpurea* × *viminalis* (*S. rubra* Huds.) mehrere ansehnliche Büsche. An Rainen links der Strasse hinter dem Bahnhof zu Donaueschingen steht *Gymnadenia odoratissima* Rich.

2.

Durch die fürstl. Anlagen mit ihren von zahllosen Schwänen belebten Weihern gelangt man nach Allmendshofen. Beim Scheibenstande hat sich seit längerer Zeit *Crucianella molluginoides* M. Biebst. angesiedelt nebst *Phalaris canariensis* L. Am Rand der Parkwege blühen *Gagea lutea* Schult., *Adoxa Moschatellina* L. und im Herbst *Impatiens noli me tangere* L. Gegen das Dorf sieht man einzelne *Centaurea nigra* L., deren eigentliche Heimat der Schwarzwald ist; auf dem Kiesboden *Herniaria glabra* L. Eine Brücke überschreitet die Breg. Der Rasen enthält *Scirpus compressus* L., die Wiesen und Gräben *Carex vulpina* L., *C. canescens* L., *C. flava* L., *C. Oederi* Ehrh., *Petasites officinalis* Mnch., *Hieracium pratense* Tausch., *Trifolium hybridum* L., *T. spadiceum* L., *Phyteuma orbiculare* L., *Genista tinctoria* L. — *Calluna vulgaris* Salisb. und *Viola canina* var. *ericetorum* Schrad. verraten den beginnenden Torfboden. In dem Torfmoor stehen Gruppen von *Pinus silvestris* L. (keine *P. mughus* Scop.). Im Frühjahr sind seine Umgebungen wie von Schnee bedeckt durch die Wollbüschel einer Unzahl *Eriophorum vaginatum* L., *latifolium* Hpp. und *polystachyon* L. In den Gräben gedeihen *Utricularia vulgaris* L., *minor* L., *Elodea canadensis* R. et M., *Batrachium divaricatum* Wimm., *Ranunculus Lingua* L. und *Typha latifolia* L. *Arnica montana* L., dem Schwarzwald entstammend, findet sich hier neben einzelem *Aspidium cristatum* Sw., *Selinum carvifolia* L., *Peucedanum palustre* Mnch., *Senecio spatulifolius* DC., *Scorzonera humilis* L., *Vaccinium uliginosum* L., *V. Oxycoccus* L., *Viola palustris* L., *Triglochin palustre* L., *Carex Davalliana* Sm. und *C. echinata* Murr. Das Gebüsch setzt sich zusammen aus *Betula pubescens* Ehrh., *Salix fragilis* L., *pentandra* L., *triandra* L., *purpurea* L., *cinerea* L., *aurita* L., *viminalis* L. und *nigricans* Fr. Auch kahlere Formen der letzteren, die von Scheuerle neuerdings als besondere Art unter dem Namen *Salix glabra* Scheuerle veröffentlicht wurden, finden sich hier nicht selten. Sch. sieht diese Formen als Übergangsformen von *S. glabra* Scop. zu *S. nigricans* Fr. an und macht dennoch eine neue Art daraus. Schon der Name hätte nicht übler gewählt werden können. Der Autor behauptet,*) die Bastarde, welche *S. Caprea*, *cinerea*, *aurita*, *nigricans* und seine *glabra* unter sich hervorbringen, unterscheiden zu können und hat vor drei Jahren eine *nigricans* Fr. aus der Karlsruher Flora für *S. livida* Whlbg. bestimmt, welcher Irrtum dadurch in die „Flora von Karlsruhe“ meines Freundes Kneucker gekommen ist.

Südlich des Moores finden wir zahlreichen *Trollius europaeus* L., an Wiesengräben *Salix livida* Wahlenbg. forma *depressa*, *S. repens* L. forma *vulgaris*, *argentea*, *fusca* und *rosmarinifolia*. An einzelnen Stellen zeigt sich *S. livida* × *repens* (*S. stenoclados* Döll.), *aurita* × *repens* (*ambigua* Ehrh.), *aurita* × *livida*. Unter den Stammeltern entstehen hier *Cirsium rivulare* × *oleraceum*, *C. palustre* × *bulbosum* u. *C. palustre* × *rivulare*. Im Frühling ist die ganze Wiesenflur von der blauen *Gentiana verna* L. übersät.

(Fortsetzung folgt).

*) Siehe Jahrgang 1889 der „Deutschen botanischen Monatsschrift“ p. 127 ff.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Zahn Hermann

Artikel/Article: [Ad Danubii fontes. 20-23](#)